



**HEIMATVEREIN
COSPEDA E.V.**

**THEMEN DIESER
AUSGABE**

- 1 Zur Glasfaserverlegung in Cospeda
- 3 Aquarelle von Steffi Nestler im KulturGut Cospeda
- 4 Zur Neuaufstellung des Gottlob-König-Ehrensteins im Isserstedter Forst
- 5 Begebenheiten an der Königsbuche in den Erinnerungen Reinhard Spehrs
- 6 Sport, Spaß und Sonnenschein: Cospeda feiert gelungenes Sommersportfest
- 7 Unterm Mond - Die Scheunenbühne trumpft mit neuem Stück auf
- 9 Zum 15. Heimatabend
- 10 Wer kann uns helfen?
-Zur Cospedaer Seniorenfeier
- 11 Lichterbaumsingen 2025
-Auf zum Silvesterlauf 2025
- 12 Das Cospedaer Knutfest Nr. 2- wieder ein voller Erfolg
- 13 Cospedaer Bilderbogen
- 15 Vorstellung unserer neuen Pfarrerin Sophie Voss

- 16 Informationen des Ortsteilbürgermeisters
- Ein herzliches Dankeschön des HVC

Impressum:

Heimatverein Cospeda e.V.
Redaktionsbeirat:
Lutz Arnold
Dr. Wolfgang Biewald
Babet Lehmann
Johannes Schmidt
Prof. Thomas Liehr
Dr. Bernd Zickler

wolfgang_biewald@freenet.de

Bankverbindung
IBAN
DE 33830530300000036390
Sparkasse Jena
Druck: Wir machen Druck
Gestaltung: Dr. Wolfgang Biewald
Auflage: 750
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15. 08. 2026

Cospede - Bote

Ausgabe 33-1/2026

Zur Glasfaserverlegung in Cospeda

In der letzten Ausgabe des Cospede-Boten wurde in den „Informationen des Ortsbürgermeisters“ mitgeteilt, dass der lange angekündigte Glasfaserausbau in Cospeda nun endlich beginnen wird, und sich die Straßenarbeiten von Februar bis Dezember 2025 hinziehen sollen.



*Infobanner am Ortsausgang von Cospeda.
August 2023*

Schon im August 2023 wurde im Rahmen des Grauen-Flecken-Förderungsprogrammes: „Turbo-Internet für alle“ eine Glasfaserverbindung von einem Knotenpunkt am Ortsausgang Cospeda Richtung Lützeroda zu einem Gebäudekomplex in der Gemarkung In den Weinbergslehden (im Unterdorf 99) verlegt. Desgleichen wurde Ende 2024/März 2025 eine Glasfaserverbindung von einem neben dem Museum 1806 befindlichen Knotenpunkt bis zu einem Einzelgebäude Am Osterknollen (Jenaer Str. Nr. 44) eingerichtet.

Diese Projekte liegen in Gebieten, in denen sich der privatwirtschaftliche Ausbau nicht rentiert. Deshalb wird dieser von der Bundesregierung im Rahmen des Ausbaues der digitalen Infrastruktur mit der Gigabit-Richtlinie 2.0 finanziell getragen.

Im Frühjahr 2025 kam es zu einer Fortführung des vorgesehenen Glasfaserausbaues. Ende Februar erfolgte von einem bereits bis ca. 350 m unterhalb des Beginns der Straße im Cospedaer Grund liegenden Glasfaserkabel aus eine Weiterführung bis zu einem Hauptverteiler in der Nähe des Museums 1806 durch die Firma Elektrobau Bellinger.

Dies geschah durch den Einsatz eines Ditch Witch Horizontalbohrgeräts JT 30. Von einem hier ausgehobenen Graben, und über zwei weitere im Abstand von ca. 120 m am rechten Straßenrand ausgehobene Gruben wurden Horizontalbohrungen voran getrieben. Diese gestatten, Rohrleitungen unter-irdisch zu verlegen, ohne einen Graben ausheben zu müssen.



Das Bild zeigt die JT 30 im Einsatz. Von einem 160 PS starken Diesel angetrieben, frisst sich ein mit einem Rollenmeißel versehener Bohrkopf durch den felsigen Untergrund des mittleren Muschelkalks.

Durch die mahlende Bewegung des unter immensen Andruck stehenden Rollenmeißels wird das Gestein zerkleinert. Die Gesteinszerreißel werden mit einer Dickspülung (Wasser-Bentonit-Gemisch), die mit hohem Druck aus Düsen am Bohrkopfende austritt, durch den Mantelraum zwischen Bohrgestänge und Bohrlochwandung in die Ausgangsgrube gespült. Von hier werden sie mit der Dickspülung von Zeit zu Zeit in einen Transportkessel gepumpt und schließlich in einen Transportcontainer gebracht,



Bohrkopf mit Rollenmeißel. Im markierten Bereich ist die zur Ortung des Bohrkopfes erforderliche zylindrische Sonde eingebaut.



Transportcontainer für Dickspülung und Kabelrolle.

Die genaue Position des im Vortrieb befindlichen Bohrkopfes – er lag hier in einem Bohrabschnitt bis fünf m unter der Wegsohle- ist sowohl auf dem Display des funkgesteuerten Ortungsgerätes als auch auf einem Monitor im Bohrgerät für den Betriebsführer zu erkennen.



Ortungsgesät, das über Funk die Raumlage des Bohrkopfes erkennen lässt und diese auch auf den Monitor im Führerstand des Bohrgerätes überträgt.

Weicht die Position des Bohrkopfes von der gewünschten Lage ab oder muss ein Hindernis umfahren werden, kann der Bohrmeister vom Steuerpult aus die Vortriebsrichtung ändern bis der richtige Kurs wieder erreicht wird.

Im hier beschriebenen Beispiel wurde die ca. 120 m oberhalb liegende Zielgrube punktgenau erreicht. (Foto unten)



Die angesteuerte Zwischengrube ist erreicht, und das gelbe Trägerkabel am Bohrgestänge befestigt.

Hier wird der Bohrkopf vom Bohrgestänge geschraubt. Anschließend wird das Ende des gelben Plasteschlauches mit den Leerrohren über einen torsionsverhindernden Adapter mit dem Bohrgestänge verbunden.

Auf ein telefonisches Kommando wird das Bohrgestänge wieder zurückgefahren und der gelbe Plasteschlauch bis in die Ausgangsgrube gezogen, um später mit dem nächsten Teilkabel verbunden zu werden.



Zug um Zug wird der gelbe Plasteschlauch durch das Horizontalbohrloch mit 140 mm Durchmesser gezogen. Das Ausschnittbild zeigt zwölf Einzelleerrohre im Hauptstrang, durch die später die einzelnen Glasfaserstränge eingeblasen werden.

Nachdem das aus dem Cospedaer Grund kommende „Hauptkabel“ im Verteiler am Museum angekommen war, stand die Aufgabe, von hier aus ca. 600 Haushalte in Cospeda mit einem Glasfaseranschluss zu versorgen.

Anstelle der energieintensiven Horizontaltechnik kamen nun Hacke, Schaufel, Rüttler und Asphaltierungstechnik zum Einsatz.

Für das im Glasfasernetzausbau versierte Bauunternehmen Wolke aus Bürstadt in Hessen hatte ein Trupp von 25 Arbeitern, die vorwiegend aus der Türkei kamen, unter der Leitung von Firat Abkulut die Aufgabe übernommen, jeden Cospedaer Haushalt mit der Voraussetzung für einen Glasfaseranschluss zu versorgen.



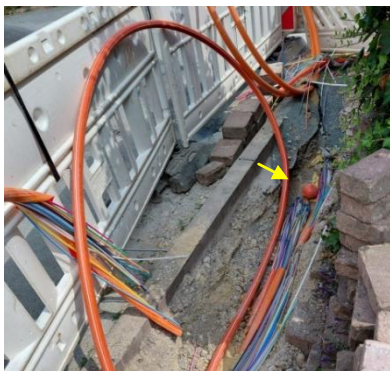
Arbeitsbesprechung der Kabelverlege-Brigade von Firat Abkulut im Schlehdornweg.

Trotz manch sprachlicher Hürden klappten die Arbeiten erstaunlich gut. Von einem in jeder Straße verlegten Hauptstrang aus wurden über entsprechende Abzweigungen die einzelnen Grundstücke rechts und links mit Hausanschlüssen versehen. Dies geschah zumeist durch Aufgrabungen bis zur Kellerwand.

Im Allgemeinen wurde gelobt, mit welcher Sorgfalt und Rücksichtnahme hier auf die Vorgartenbepflanzung geachtet wurde; freilich gab es gelegentlich auch begründete Beschwerden. Nach Durchbohren der Kellerwand wurde ein Plaste-Leerrohr eingeführt, das später das eigentliche Glasfaserkabel aufnehmen soll. Die Mauerdurchtrittsstelle wurde sorgfältig mit einem Zweikomponentenkleber versiegelt.



Beim Verlegen des Hauptstranges im Fußweg des Mühlenweges



An einigen markanten Stellen wurde im Graben ein roter Plasteball mit elf Zentimetern Durchmesser platziert. Es ist ein sog. „Kugelmärker“, der in der wieder verfüllten Baugrube als abrufbarer Signalgeber im Untergrund verbleibt. (▼)

Mitte Juni hatten sich aus ungeklärten Gründen die sympathischen Mitarbeiter der Firma Wolke zurückgezogen. Die Arbeiten wurden von der Firma Kibo Kabelbau fortgesetzt.

In der nächsten Phase erfolgte durch eine Spezialfirma aus Uhlstädt von den jeweiligen Verteilerkästen aus das Einblasen des eigentlichen Glasfaserkabels bis zur Hausanschlussdose im Keller.



Verteilerstation an der Einmündung des Mühlenweges in die Straße vor dem Grünlaube. Die Kabelrolle, rechtes Bild, kann sechs km Kabel aufnehmen. Dieses Kabel wird gerade in den Hauptstrang eingeblasen. Es hat einen Ø von 6,5 mm, enthält acht Bündel mit je zwölf Einzelsträngen (96) und kann somit fast hundert Anschlüsse bedienen. Links im Bild ein MicroJet-Gerät. Das Glasfaserkabel, das den Verteilerkasten mit dem

einzelnen Kunden verbinden soll, wird über ein MicroJet-Gerät durch die Plasteröhre, die vom Verteilerkasten bis zum Hausanschluss führt, transportiert. Das Durchfädeln geschieht über Friktionsrollen, wird aber wesentlich unterstützt durch Einblasen von Druckluft, wodurch die Reibungsverluste minimiert werden.



Verteilerkasten mit den einzelnen Glasfasersträngen, die jeweils über eine Spleißkassette (die in der Schranktür übereinander geschachtelten Plasteteller) mit dem Kunden verbunden sind. Im gelben Plastekasten befindet sich ein hochpräzises Lichtbogenschweißgerät, mit dem das Kundenkabel mit dem Stammkabel verbunden wird.

Der Glasfaserstrang, der im Keller des Kunden angekommen ist besitzt mehrere, z. B. vier verschieden gefärbte Fasern. (Die einzelne Glasfaser ist extrem dünn. Kenndurchmesser 9 µm, Manteldurchmesser 125µm. Das Faserbündel mit vier Fasern ist einschließlich der schützenden Kunststoffummantelung ca. 250 µm stark, was etwa der Dicke eines menschlichen Haares entspricht.)

Das gesamte Kabel mit Zugentlastung, Feuchtigkeitsschutz und äußerer Schutzhülle hat einen Durchmesser von 2,5 mm.

Da in der Regel nur eine Faser gebraucht wird, muss diese durch einen vom Verteilerkasten her gesendeten Lichtimpuls gefunden und dann mit der Glasfaser mit einer speziellen ID- markierten Glasfaseranschlussdose mit einem Lichtbogenschweißgerät verbunden werden.

Von hier erfolgt der Anschluss an ein ONT-Gerät (Glasfasermodem), in dem die optischen Lichtsignale des Glasfaserkabels in elektrische Signale umgewandelt werden, um die Daten für Router, PSs und Fernseher nutzbar zu machen.

Aquarelle von Steffi Nestler im KulturGut Cospeda

Am Sonntag, dem 24. 8. 2025, 15 Uhr gab es wieder eine Vernissage auf dem Alten Pfarrhof An den Linden 17.

Eine steile Treppe hinauf, und man befand sich in einem hellen, freundlich gestalteten, ehemals als Lagerraum für Heu und Stroh dienenden Giebelraum einer alten

Scheune. Gleich am Eingang eine Tafel mit Blumen, Kuchen, Snacks, Erfrischungen und Sektkelchen.

Versammelt hatten sich schon zahlreiche kunstliebende Interessenten, unter denen die meisten Nicht-Cospedaer waren.

Die Eröffnung übernahm die Hausherrin Babet Lehmann, die neben einigen Erläuterungen zum Ausstellungsort die Künstlerin Dr. Steffi Nestler vorstellte.

Steffi Nestler, von Beruf Zahnärztin, ist Mitglied im Verein „Pferdefreunde Alter Pfarrhof Cospeda e.V.“ und auf diese Weise mit dem Ort verbunden.

Während einer schweren mit Corona im Zusammenhang stehenden Erkrankung hatte sie die Malerei für sich entdeckt.

Die hier ausgestellten 42 Aquarelle zeigen eine erstaunlich breitgefächerte Motivpalette von Algenpracht über Frühlingszauber, Tropischem Himmel, Stilleben Äpfel, Uhu bis zur isländischen Polarnacht.

Erstaunlich, wie Steffi Nestler ihre Maltechnik im Zeitraum von nur zwei Jahren so großartig vervollkommen konnte.

Die Beschäftigung mit Pinsel und Wasserfarbe hat ihr in Zeiten der Krise geholfen, gegen die Erkrankung anzukämpfen und neue Lebensfreude zu finden.



Vernissage-Eröffnung und Vorstellung der Künstlerin (im Bild rechts) durch Babet Lehmann. Im Hintergrund zwei junge Musikerinnen (auch Mitglieder des Vereins der Pferdefreunde Alter Pfarrhof), die für stimmungsvolle musikalischen Untermalung sorgten.

Frau Nestler berichtete über ihre neu entdeckte Leidenschaft zur Aquarellmalerei, über Maltechniken und Papiersorten, ehe sie dann den interessierten Besuchern vor den verschiedensten Bildern Rede und Antwort stehen konnte.



Eine Bildserie schien manche Besucher besonders anzuziehen: die Folge von fünf mit schwarzem Passepartout versehenen Aquarellen, die farblich eindrucksvoll gestaltete himmelstrebende an schlanke

Bäume erinnernde, Figuren zeigten. Quasi im Nu waren sie mit einem roten Klebepunkt versehen, d.h. schon verkauft! Ein Zeichen, dass die Aquarelle gut



angekommen sind, und die Vernissage ein voller Erfolg war.

Im ausliegenden Bilderverzeichnis zeigten sich hinter der Spalte mit den Bildtiteln und durchaus moderaten Preisen immer öfter der Vermerk: verkauft.



Man kann nur hoffen, dass Steffi Nestler in der Spur bleibt, noch viele so wunderschöne Bilder schafft und diese in den nächsten Jahren auch wieder im Cospedaer Kulturgut in einer neuen Vernissage ausstellt.

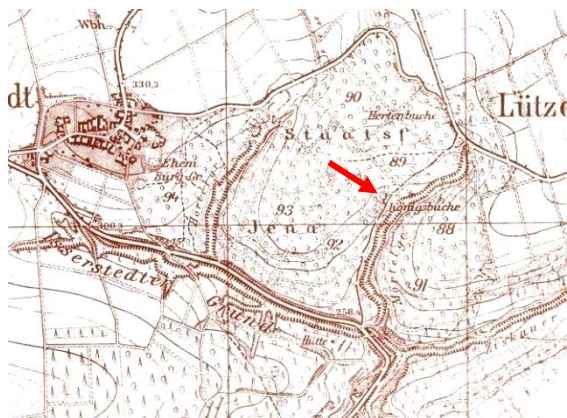
Zur Neuaufstellung des Gottlob-König-Ehrensteins im Mörtelgraben bei Isserstedt

Ein Wanderer, der im April 2025 den Wanderweg westlich der tiefen Erosionsrinne des Mörtelgrabens hinabstieg, konnte am rechten Hang eine beeindruckende Felsplatte sehen, von der zu erkennen war, dass sie erst vor kurzen an diesen Platz gerückt worden war.



Dieser mehrere Tonnen schwere Brocken ist ein im geologischen Zeitalter des Tertiär („Braunkohlenzeit“ vor 60 bis 2,6 Millionen Jahren) entstandener durch Kieselsäure verkitteter Sand. Nach seiner Umwandlung in ein sehr hartes und zähes Gestein wird er als „Braunkohlenquarzit“ bezeichnet. Oft nennt man ihn wegen seines gehäuften Vorkommens bei Waldeck östlich von Schöngleina auch „Waldecker Quarzit“.

Der vorliegende Brocken wird wohl nicht von diesem bekannten Vorkommen her transportiert worden sein, sondern irgendwann auf einer der sich nördlich erstreckenden Ackerflächen als störendes Hindernis ausgegraben und hierher verbracht worden sein.¹



In der topographischen Karte 1: 25 000 ist an dieser Stelle ein Baumsignum mit dem Hinweis „Königsbuche“ zu sehen. Die sehr präzise Deutsche Grundkarte 1:5000, Bl. Lützenroda, von 1951 vermerkt hier neben einem Einzelbaum noch ein Steinmal.

Was ist das Besondere an diesem Ort?

In den „Wanderbildern und Waldparthien aus Jena Umgebung und dem Saaletal“ von W. C. Helmrich (1902) ist vermerkt, dass sich „der weiland Großherzogliche Forst-Taxations- Kommissar, Ober-Forstrat Dr. König aus Ruhla-Eisenach, nach Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit oft und gern“ hier aufgehalten habe.

Wer und wann an dieser Stelle - gruppiert um eine Rotbuche - zwei Steinbänke errichtet und eben dieses Steinmonument ohne Beschriftung oder einen Hinweis gesetzt hat, ist nicht bekannt.

Dieser Erinnerungsort geriet nach dem Krieg in Vergessenheit, weil er bis 1992 zum Gelände eines großen Munitionsdepots der Sowjetarmee gehörte, und ein Betreten nicht ratsam war.

Es ist Norbert Fischer - seinerzeit Praktikant im Jenaer Umweltamt - zu verdanken die Relikte dieses Denkmals, den umgestürzten Quarzit-Monolithen und den gefallenem vermoderten Stamm der Königsbuche, wieder aufgefunden zu haben.

In die Rinde dieses Baumes soll König im Jahre 1836 – er war u.a. in Isserstedt bis 1802 als Forstgehilfe tätig-seinen Namen eingeschnitten haben.

Doch warum ist es wichtig, gerade heute in einer Zeit, in der unsere Wälder bedenklich kränkeln, sich Gottlob

Königs (1797 – 1849) zu erinnern, und ihn mit der Wiederaufstellung des alten Gedenksteines zu ehren?

Am 10. September wurde der Gedenkstein im Rahmen einer kleinen vom Forstamt Bad Berka finanzierten kleinen Feier „enthüllt“. Eine von der ARCHE NOVA RUHLA hier gezeigte Kurzzusammenfassung umreißt das Wirken dieses einmaligen Forstklassikers:

-war ein über Deutschland hinaus anerkannter forstlicher Praktiker, Forscher und Lehrer im Sinne der Nachhaltigkeit

- gilt als ein Begründer der Waldmesslehre (Forst-mathematik)

- widmete sein berufliches Leben der Weiterentwicklung der Forstwissenschaften und der Ausbildung junger Forstleute

- gestaltete das Forsteinrichtungs- und Forstverwaltungswesen des Herzogtums Sachsen Weimar

- setzte sich vorausschauend für eine nachhaltige, naturnahe und standortgerechte Bewirtschaftung der Wälder ein

- bemühte sich damals schon um die Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes sowie um einen ästhetischen Waldaufbau

Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden 1840 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Jena geehrt. Er genoss die Hochschätzung Goethes und des Großherzogs Carl August.

Das Aufstellen des Steines war ein Kraftakt, begleitet von einigen Pannen, durchgeführt von etlichen ehrenamtlichen Helfern, deren wichtigste sich stolz mit dem neuen Monument präsentieren:



Von links: Jan Klüßendorf vom Forstamt Bad Berka, Heimatforscher Norbert Fischer, Steinmetzmeister Andreas Strauch und Organisator Dr. Jeschke

Begebenheiten an der Königsbuche in den Erinnerungen Reinhard Spehrs anfangs der 1950er Jahre

In den als Heimatheft Nr. 5 erschienenen „Erinnerungen an meine Schuljahre in Cospeda und die Kinder- und Jugendzeit in Lützenroda“ schildert der Autor zwei erinnerungswürdige Begebenheiten aus dem unmittelbaren Umfeld der Königsbuche.

Auf Seite 15 heißt es:

Jedenfalls fand ich um 1950/51 am linken unteren Rand des „Mörtelgrabens“ im Isserstedter Forst, gegenüber

¹ In der Legende der geologischen Karte Bl. Jena (1872) von E. Schmidt werden als Geschiebe gedeutete Braunkohlenquarzite westlich von Stiebritz bzw. auf der Hundskoppe, dem höchsten Punkt des Jenzig, erwähnt.

der „Königsbuche“, ein ausgewachsenes, totes Reh, dem aus irgendeinem Grunde der ganze Kopf fehlte (vermutlich war er vom Schützen/Wilddieb wegen des Gehörns als Trophäe abgetrennt worden); ob es ein Rehbock war und ob das Tier irgendwo noch eine Schussverletzung besessen hatte, weiß ich heute nicht mehr. Voller Stolz zeigte ich meinem Vater, der in der Nähe gerade mit dem Baumfällen beschäftigt war, meinen Fund; das Tier wurde für noch ganz frisch getötet befunden. Voller Freude, wie Wildbeuter, trugen wir das Reh dann nach Hause, wo der Vater das Fell abzog; an mehreren Sonntagen danach hatten wir Rehbraten zum Mittagessen, größere Teile davon wurden eingeweckt.

Wildschweine gab es zu dieser Zeit nicht, natürlich auch keine Hirsche.

Unser Vater zog mit uns mehrfach, ausgerüstet mit Spaten und Hacke, zu einem „Fuchshof“; das war eine Ansammlung von gewiss mehr als 20 Fuchsbauen im dicken Lehm Boden am rechten Rand des unteren „Mörtelgrabens“ unterhalb der „Königsbuche“ (Isserstedter Forst); wir versuchten dort, Füchse auszugraben oder zumindest ihre Baue zu zerstören. Ob nach solchen Aktionen das Räubern unter unseren Hühnern, jeweils in den Frühjahren, nachließ, haben die Eltern vermutlich nicht registriert. Ebenso schlimm waren die Habichte, die lange versteckt auf einem Baum unseres Hofes saßen und warteten, bis eine Henne kam und unten zu scharren anfing, denn deren Lebensraum war der Laubwald im Umkreis von bis zu 200 m.

Nach diesem kurzen Exkurs aus den überaus lebendig beschriebenen Lebenserinnerungen soll hier die Gelegenheit genutzt werden, dem Autor nachträglich die zu seiner Promotion, der Krönung seines Lebenswerkes, herzlich zu gratulieren.

Am 9. Juli 2024 hat Dipl. phil. Reinhard Spehr aus Dresden an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit einer öffentlichen Disputation seine kumulative Dissertation verteidigt: „Forschungen zur Latènezeit in Südthüringen und Sachsen sowie zur Gründung der Stadt Dresden“ und wurde zum Dr. phil. promoviert. Hauptbestandteil unter den vierzehn eingereichten Druckschriften war seine 2021 in Weimar erschienene Monographie „Waffen, Werkzeuge und Geräte der Latènezeit und des Mittelalters vom Kleinen Gleichberg“.

Reinhard Spehr hatte 1945 als Heimatvertriebener in Lützeroda eine neue Heimat gefunden. Bis 1953 ging er in Cospeda zur Schule, wo ihn der Lehrer Werner Thieme (1919 – 1998) und der Pfarrer Alfred Kirsten (1979 – 1960) zum anschließenden Oberschulbesuch und zum Studium der Archäologie in Jena anregten.

Von 1962 bis zum Renteneintritt 2003 war R. Spehr als Referatsleiter am sächsischen Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden (seit 1991 Landesamt für Archäologie) angestellt. Er hat zahlreiche Ausgrabungen durchgeführt und über 150 wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften und mehrere Bücher verfasst.



Dr. phil. R. Spehr (Bildmitte) mit den Herren der Promotionskommission, den Jenaer Professoren Sven Ostritz (Gutachter), Norbert Nebes (Vorsitzender) und Peter Ettel (Betreuer und Gutachter).

Foto: Dr. Johannes Spehr:

Sport, Spaß und Sonnenschein: Cospeda feiert gelungenes Sommersportfest

Jena-Cospeda, 30. August 2025 – Strahlender Sonnenschein, fröhliche Gesichter und sportliche Höchstleistungen: Das diesjährige Sommersportfest in Cospeda war ein voller Erfolg. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher genossen einen abwechslungsreichen Tag für die ganze Familie. Das Miteinander und die Dorfgemeinschaft standen dabei im Fokus. Besonderes Highlight waren das mit Spannung erwartete Fußballturnier sowie ein Volleyballturnier, das viele Zuschauerinnen und Zuschauer anlockte. Für die jüngsten Gäste sorgten eine große Hüpfburg sowie ein liebevoll gestaltetes Kinderprogramm für Begeisterung. Erstmals fanden zwei Kinderläufe über 400 und 800 Meter statt – eine Neuerung, die von Eltern und Kindern gleichermaßen gut angenommen wurde. Auch sportlich ambitionierte Erwachsene kamen beim Sechskilometer-Lauf auf ihre Kosten. Und auch für alle Walker stand eine attraktive Strecke bereit.



Zum bunten Kinderprogramm zählte auch eine Hüpfburg. So kam beim Sommersportfest in Cospeda auch bei den Kleinsten keine Langeweile auf.

„Wir wollten ein Sportfest für alle – und das ist uns gelungen. Es war ein rundum schöner Tag. Und das verdanken wir vor allem dem großartigen Engagement der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer“, sagte Organisator Thomas Eiweiltheise, 1. Vorsitzender des SV Cospeda. Ob beim Streckenaufbau, als Streckenposten, beim Einkauf, am Bratwurstgrill, beim Kuchenbuffet oder an den

Verkaufsständen – überall packten Menschen aus Cospeda tatkräftig mit an und sorgten für einen reibungslosen Ablauf.



Die Walker-Truppe bereit zum Start, unterstützt durch die ukrainischen Sportlerinnen Iryna, Yana und Adelina



Strahlende Sieger des Volleyballturniers wurde 2025 die Mannschaft vom Sportverein Cospeda 97 e.V.



Natürlich kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz.

„Die große Beteiligung aus unserem Verein sowie zahlreiche Gäste machten das Fest zu einem gelungenen Gemeinschaftserlebnis“, freut sich Thomas Eiweleit-Heise. Er und sein Team freuen sich schon jetzt auf das **kommende Jahr**, in dem das **Sportfest bereits zum 25. Mal** stattfinden soll.

Marina Busch

Flohmarkt in der Jenaer Straße in Cospeda

Auf Initiative von Eva Pfaffendorf fand am 27. September der Flohmarkt 2025 statt. (Schließlich sitzt sie

an der QUELLE). 20 Stände, gut besucht, und Süßes und Kräftiges zur Verköstigung. Und es wurde nur ein Bier verkauft. Ja, die Cospedaer leben gesund.



Crepes am Eingang, Bratwürste und Kuchen am anderen Eingang. Zwei dorfbekannte Aktivisten: Charlotte Oswald und Michael Schmidt. Im Namen des Dorfes: Danke, auch den Kuchenmädeln vom Pferdefreunde Alter Pfarrhof Cospeda e.V.



Erfreulich, dass alle Generationen einen Angebotsstand aufgebaut hatten.

Flohmärkte in Wohngebieten haben ja nicht nur einen finanziellen Hintergrund. Man trifft sich, plaudert und **tauscht** Kindertextilien und Spielsachen.

Der Aufruf für den Flohmarkt 2026: Entrümpeln sie die Kinderzimmer und stellen sie die Kinder hinter den Stand. Die Kinder werden sich freuen. Und ihr Handy können sie ja auch mitnehmen. Übrigens, der Heimatverein leiht auch gerne Tische und Bänke aus!

Bilder und Text: Johannes Schmidt

Überraschung in Cospeda

Am Sonntag, 28. September 2025, überraschte die Band **Tuba Libre** aus Weimar die Cospedaer mit ihrer 7. Jazzwanderung. Die erste Wanderung nach Corona. Jazzwanderung deshalb, weil die Band mit ihren Fans vorher 2 Stunden wanderte. Sie spielten mehrere Stunden auf dem Feuerwehrplatz. Jazz, aber für mich eher Oktoberfest Titel. Stimmungsvoll auf alle Fälle. Den Platz hatte der Feuerwehrverein in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.



Leider war das in Cospeda vorher nicht bekannt. So kamen die fast 200 Gäste eher nicht aus Cospeda. Ich habe mit dem Veranstalter gesprochen. Der Platz sei für diese Veranstaltung bestens geeignet. Vielleicht wird es zur Tradition?

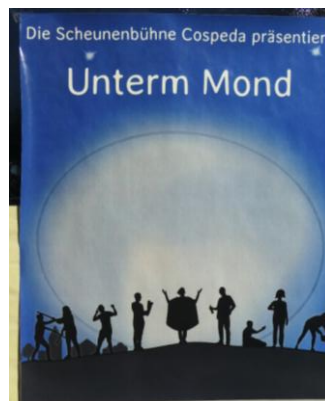
Bilder und Text: Johannes Schmidt

Unterm Mond- Die Scheunenbühne trumpft mit neuem Stück auf

Als das Banner *Wir spielen wieder* in der von jedermann befahrenen S-Kurve der Rosental-Straße auftauchte, wusste man, bald gibt es wieder einen spannenden Theaterabend, auf den man sich freuen kann.

Das professionell auf Hochglanzpapier gestaltete Info-Blatt wirbt geschickt mit vor einem aufgehenden

blassen Vollmond platzierten Schattengestalten. Sie sollen symbolisch die Szenen andeuten, die „des Mondes Auge in unserem nächtlichen Dorf von Vollmond zu Vollmond“ erblickt.



Eine Scheunenbühnenbesucherin, Frau Dr. Annegret Balogh, schreibt: „Vivat, Vivat, Vivat, Vivat! Dreimal sollte ich es rufen - so gut hat

mir Ihr interessantes, energiereiches, lustiges, verrücktes und auch trauriges Theaterspiel gefallen. Ihnen allen ein prima Lob von mir. Alle Schauspieler haben ihr Bestes gegeben und ganz professionell all ihre Rollen verkörpert. Welch ein schöner Abend für mich und meine Freundin!

Begeistert war ich auch von der Auswahl der Themen - welche Erlebnisse es so mitten in der Nacht auf dem ehemaligen Schlachtfeld gibt. Also bitte auch für die Intendantin ein großes Lob für Energie und Ideenreichtum. Und natürlich auch der Bühnenbildnerin - wie toll sind die Gemälde, passend zu jedem Szenen-Thema!

Natürlich hat mich auch schon oft die Frage beschäftigt: Wurde unmittelbar in unserer Nähe Blut vergossen? Wir haben diese Frage stets mit Nein beantwortet und so soll es auch bleiben, auch die Ruhe ohne Party auf dem Napoleonstein.

Eine Frage beschäftigt mich noch. Unter der Rolle des Maître de Plaisir steht im Theaterprogramm der Name "Jonathan Friedrich". Ist es eine Bildungslücke für mich, wenn ich nicht weiß, wer dieser Mann ist oder war? Es würde mich freuen, etwas über diese Idee Ihres Spiels zu hören.

Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin viel Freude bei all Ihren nächsten Aufführungen. Bitte weiter so auch im nächsten Jahr! Herzliche Grüße sendet Annegret Balogh“

Das Ensemble der Scheunenbühne antwortet: Liebe Annegret Balogh,

Ihr Brief hat das gesamte Scheunenbühnenensemble sehr erfreut, denn wir fühlen uns durch Sie richtig verstanden. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Meinungsäußerung. Ausgangspunkt aller Überlegungen für die Inszenierung 2025 war das wunderbare Gedicht von Matthias Claudius. Durch Improvisationen zu jeder Strophe fanden wir Figuren, die wir zueinander in Beziehung setzten. So entstanden Handlungen, die wir dann inszenierten. (Im Übrigen haben wir das bei all unseren Stücken so gehandhabt.)

Der Magier oder auch Maitre de Plaisir hat anfangs alles unter Kontrolle. Er führt (manipuliert) die Figuren. Im Verlaufe des Stückes verliert er aber vollends die Kontrolle über die Handlung und zerbricht daran. Er hat wenig Text, letztlich nur fünf Strophen des Gedichts, und muss alles im stummen Spiel zeigen. Der Name Jonathan Friedrich ist frei erfunden. Der Nachname Friedrich nimmt Bezug zu Caspar David Friedrich, dessen Mondbilder in den „Versteinerungen“ zitiert werden. Der Vorname ist gewählt wegen der dadurch entstehenden Vokalharmonie. Erstmals haben wir selbstgefertigte Rückprospekte für die Bühne, entworfen von unserer Technikerin Magda Schmidt. Wir sind sehr stolz darauf. Noch einmal DANKE und sehr herzliche Grüße auch im Namen des gesamten Ensembles.

B.Z.



Jonathan Friedrich, der Magier bereitet die nächste Szenenfolge vor.



Hat das Stück noch einprägsamer gemacht, die einfallreich gestaltete Bühnendekoration.



Nicht nur der Franzosenkaiser brachte blutiges Geschehen in Cospedas Gefilde.



Ein großartig eingespieltes Ensemble, von dem man in Zukunft noch manche Überraschungen erwarten darf.

Zum



Im wohlgefüllten Saal der „Linde“ führte der Heimatverein am 13. November seinen 15. Heimatabend durch.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende Lutz Arnold auch mit gewissem Stolz darauf hin, dass die „15“ ein kleines Jubiläum markiert.

Programmgemäß erfolgte durch Wolfgang Biewald eine Powerpoint-Präsentation zur Erdkrötenwanderung im Rosental. Neben minutiös dokumentierten Entwicklungsstufen einer Erdkröte (*Bufo bufo*) vom Ei bis zur fertigen Amphibie konnte gezeigt werden, dass – im Gegensatz zu den im vergangenen Jahr gemachten Beobachtungen – doch eine, wenn auch sehr geringe Rückwanderung der im Brauteich geschlüpften Jung-Erdkröten zu beobachten war.

Auf die von Zuhörern kommende Frage, warum für die Rückwanderung sowohl der adulten als auch der winzigen Jungkröten talseits der Rosentalstraße kein Krötenschutzzaun installiert wurde, gab Prof. Thomas Liehr folgende Antwort:

*Es ist so, dass Amphibien **nur zur Laichzeit** nahezu gleichzeitig unterwegs sind. Für die Rückwanderung lassen sie sich dann ganz unterschiedlich Zeit. Die Rückwanderung, die bis in den Herbst dauern kann, ist über einen größeren Zeitraum verteilt und ist somit für Amphibien nicht so gefährlich wie die Wanderung zum Laichplatz am Anfang des Jahres. Auch sind die Weibchen schneller unterwegs, da sie die schwere Eilast*

losgeworden sind und keine Männchen mehr tragen müssen. Die Jungtiere kommen dann zwar wieder schubweise, meist Monate nach dem Ablachen; aber diese sind auch mit Krötenzäunen nicht gut abfangbar. Somit gibt es mehrere Gründe für die nur einseitige Bezaunung. Schließlich ist noch zu ergänzen, dass nach dem Abbau des Krötenzaunes. praktisch keine Totfunde auf der Straße erfasst wurden.

In einem weiteren Beitrag berichtete Wolfgang Biewald über die Wiederaufrichtung des Gottlob-Königsteins im Isserstedter Forst. (Siehe Beitrag S.4)

Die folgende fünfminütige eindrucksvolle von Stephan Beez produzierte Audio-Slideshow -- unterlegt mit Klängen aus E. Griegs „Morgenstimmung“ aus der Peer-Gynt-Suite -- zeigte wundervolle Sonnenauf- und -untergänge in Cospedas Natur.



Gespannt folgen die Teilnehmer der Audio- Slideshow.

Anschließend trat der Cospedaer Chor unter Leitung Christina Heynes mit einem schwungvollen und mit viel Applaus bedachtem Programm auf.

Mit besonderer Spannung erwartet wurde die Buchvorstellung von „NIX ZU LACHEN –Humor ist gesund – besonders für Kranke“ von den Herausgebern Bernhard Klenk und Prof. Dr. Sylvia Sänger, zwei Cospedaer „Neubürgern“ aus dem Schlehendornweg. Dieses fast hundertseitige Buch widmet sich dem Humor als „eine Waffe der Seele im Kampf um ihre Selbsterhaltung“. Besonders eindrucksvoll war, dass beide, selbst von schweren Schicksalsschlägen betroffen, von der Heilkraft des Humors berichten konnten.



Prof. Dr. Sylvia Sänger und Bernhard Klenk gelang es, die Zuhörer zu fesseln und nachdenklich zu machen.

Wer kann uns helfen?

Auf der Fensterbank eines Seitenfensters unseres Dorfgasthofes „Zur Linde“ hat sicher schon so mancher Gast einen bescheidenen, verglasten Bilderrahmen mit einer 14,5 x 10 cm große Graphik gesehen und bei näherem Hinschauen auch unsere Kirche erkannt.



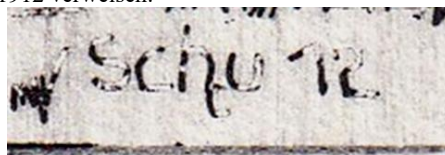
Diese künstlerisch sehr gelungene stimmungsvolle Kaltnadelradierung² zeigt die Kirchensüdfront detailgenau von einem Standort außerhalb eines Lattenzaunes, der den Friedhof nach Süden begrenzt.

Nicht zu deuten ist jedoch das sich links (westlich) anschließende kleinere Gebäude mit vier Fenstern und einem Eingangsvorbau.

An dieser Stelle kann aufgrund eines starken Geländeabfalls nie ein Haus gestanden haben. Vermutlich hat der Kupferstecher hier ein Gebäude hingestellt, das ihm sehr am Herzen gelegen hat, und seinen Standort vielleicht hinter der Bildebene auf der Kirchennordseite hatte.

Nun das Anliegen des Heimatvereins an die Leser des Cospa-Boten:

- Wer kennt den Namen des Künstlers? Die Bleistiftsignatur „Schu“ ist identisch mit dem in der rechten unteren Bildecke eingestochenen „Schu“. Die dahinter befindliche „12“ könnte möglicherweise auf das Jahr 1912 verweisen.



- Hat jemand eine Vorstellung, welches, vermutlich nicht mehr existierende Gebäude der Künstler links der Kirche platziert hat, und aus welchem Grund?

- Gibt es Haushalte in Cospeda in denen dieser Stich bekannt ist?

Der HVC würde sich über eine Rückmeldung freuen.

Zur Cospedaer Senioren-Weihnachtsfeier 2025

Wie seit Jahren fand am 4. Dezember diese beliebte von Gisela Schlüter organisierte Veranstaltung, in der „Linde“ statt. Der im vorweihnachtlichen Flair geschmückte Saal war wie üblich vollbesetzt, das Lindenpersonal war flink und freundlich, und es gab genügend Gelegenheit sich mit Freunden und Nachbarn zu unterhalten. Ergo: eine sehr gemütliche Atmosphäre.

² Bei einer Kaltnadelradierung wird das Bild seitenverkehrt in deine Kupferplatte eingeritzt. Mit Hilfe einer Druckerpresse können viele Abzüge (Drucke) auch in unterschiedlichen Farben hergestellt werden.

In seinem traditionellen Grußwort verkündete der Ortsbürgermeister, dessen umgängliche, oft mit Humor garnierte Art immer gut ankommt, manche unsere Gemeinde betreffende Neuigkeiten.

Besonderer Höhepunkt war wie stets der Auftritt des Cospedaer Chores mit altvertrauten, herzerwärmenden (z.T. auch zum Mitsingen gedachten) Liedern.



Diese vermittelten schon zum nächsten traditionellen vorweihnachtlichen Event in Cospeda, dem in unmittelbarer Nähe anschließend stattfindenden Lichterbaumsingen.

Lichterbaumsingen 2025

Um 18.00 Uhr waren von fleißigen Helfern unter dem in Lichterglanz strahlenden Doppel-Weihnachtsbaum Tische aufgestellt, auf denen verschiedene (und dazu noch preiswerte) Glühweinsorten dampften. Daneben verbreitete ein Bratwurstrost seine unwiderstehlichen Düfte – und erzeugte sogleich eine Schlange geduldig Wartender.

Daneben hatte sich um Stephan Beez ein Traube Sangesfreudiger gebildet, um mit den hellen Klängen seiner Posaune fröhlich weihnachtliche Lieder zu singen. (Für viele, denen die Texte der alten schönen Weihnachtslieder nicht mehr geläufig waren, wurden Textblätter ausgegeben.) Alles in allem: wieder eine von Heimatverein und Ortschaftsrat organisierte erfreuliche Veranstaltung, die aus dem Cospedaer Jahreszirkel nicht mehr wegzudenken ist.



Wohl weit über hundert Besucher, viele mit Kindern, hatten sich zum fröhlichen Miteinander eingefunden.



Es macht Freude, mit den hellen Tönen der Beez'schen Posaune die altvertrauten Lieder zu singen.

Auf zum Silvesterlauf 2025



Silvesterläufe sind sehr beliebt und man findet sie an vielen Orten weltweit. Und damit befinden wir uns in guter Gesellschaft. Der erste Silvesterlauf in Deutschland fand vor 70 Jahren -ganz in der Nähe- am 31.12.1955 in Wasungen statt, inspiriert durch den Lauf in Sao Paulo.

Und mit dabei war Dr. Rüdiger Grunow aus unserem Nachbarort Closewitz. Wir Cospedaer sind erst beim 23. Silvesterlauf, aber unser Sportverein ist ja noch nicht so alt.

Am 31.12. trafen sich etwa 80 Aktive, um pünktlich um 10 Uhr bei Temperaturen wenig unter Null Grad am Museum auf die Strecke zu gehen. Allerdings verzögerte der Wind die Zündung der Startrakete um wenige Minuten, aber dann stürmten die Läufer, Walker und Wanderer auf die vorgezeichnete Strecke: vorbei am Uhlitzsch-Denkmal und Hundesportplatz hinauf zum Napoleonstein. Von dort führte der Weg zurück zum Festplatz am Museum.



Dort gab es zur Stärkung Glühwein und Tee, Schmalzbrot und Kuchen. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Vorher beim Zieleinlauf gab es aber noch eine dicke Überraschung: Jeder bekam eine Medaille umgehängt, eine nahrhafte Medaille gebacken und vorbereitet von Ulrike Fröber. Herzlichen Dank für die Idee und die Umsetzung.

Bei den anschließenden Gesprächen über sportliche Themen und über Ereignisse in nah und fern wurde fleißig auf Getränke, Brot und Kuchen zugegriffen.



Das gab es noch nie bei einem Cospedaer Silvesterlauf:
Schmackhafte Medaillen, verteilt von Ulrike Fröber.



Allen Helfern sei herzlich gedankt für die Vorbereitungen beim Einkauf, das Aufstellen der Tische und Bänke, für das Broteschmieren und das Kuchenbacken. Und allen sei gesagt: Wir treffen uns am Ende des Jahres wieder zum Silvesterlauf!

K. Fischer
Fotos: G. Ehrler, W. Biewald.

Das Cospedaer Knutfest Nr. 2- wieder ein voller Erfolg



Der Einladung dieser Briefkasten-Wurfsendung folgten am 17. Januar zahlreiche Cospedaer.

Fleißige ehrenamtliche Helfer hatten am 12. und 13. Januar die vor die Haustüren gelegten Weihnachtsbäume eingesammelt und auf der Weide neben der Festwiese zu einem großen Haufen aufgetürmt.



Foto: F. Georg Ehrler



Foto: F. Georg Ehrler



Die letzten Bäume wurden noch huckepack angeliefert.



Im vorigen Bild; rechts der vom Sport- und Heimatverein betriebene Glühwein-Tee-Stand, links die lange Schlange vor dem Bratwurstrost des Feuerwehrvereins.

In Erinnerung an die Bratwurstknappheit des letzten Knutfestes hatten die Organisatoren 200 Würste geordert, auch weitere 50 nachgelieferte fanden Abnehmer. Man kann somit von mehr als 200 Besuchern –mehr als im Vorjahr- ausgehen.



Bald nach 18.00 Uhr loderten die ersten von Feuerwehrfachkräften wohl behüteten Flammen auf...



...und boten einen eindrucksvollen Feuerzauber.

Es war schon recht stimmungsvoll, in die knisternden hochauflodernden und funkensprühenden Flammen zu sehen, und sich zu verabschieden von den Weihnachtsbäumen, unter denen man vor kurzem noch manche schöne Stunde erlebt hatte.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die das Zeug hat in Zukunft ein fester Bestandteil im Jahreszirkel unserer Gemeinde zu werden.

Den Veranstaltern sei hier Lob und Dank ausgesprochen.

Cospedaer Bilderbogen

In zwangloser Reihe wird in dieser Rubrik von wichtigen und weniger wichtigen Geschehnissen in unserer Gemeinde - gewissermaßen als „Lebendige Chronik“ - berichtet.



Am Rande des Lützerdaer Weges, genau dort, wo der Dalhienweg abzweigt, steht seit Jahren eine von Anwohnern errichtete Blaue Bank. Auf ihr finden sich bei (fast) jedem Wind und Wetter vier sympathische, nicht mehr ganz junge Männer immer sonntags Punkt 11.00 Uhr ein, um bei einer Flasche Bier über „Gott und die Welt“ und das Geschehen in der Nachbarschaft zu reden. Eine schöne Tradition, die auch an anderen Straßenecken unseres Dorfes Nachahmer finden sollte.



Märchenhafter Regenbogen bei aufgehender Sonne auf dem Windknollen. Foto: Gislinde Gothe 13.4. 2025, 7.29



Am 7. September war Vollmond inmitten einer totalen Mondfinsternis mit glühender Scheibe angesagt. Ein ganz besonderes Ereignis, das erst in dreieinhalb Jahren wieder zu sehen sein wird. Zahlreiche Interessierte hatten sich gegen 20.30 Uhr am Napoleonstein eingefunden, um das im Osten aufgehende Himmelspektakel, den

„Blutmond“ bewundern zu können. Auch wenn wegen partieller Wolkenbedeckung nicht viel von ihm zu sehen war, der Weg zu einem der schönsten Aussichtspunkte Jenas hat sich bestimmt gelohnt. Thomas Liehr



Foto: Thomas Liehr

Die Schar der Neugierigen auf dem Napoleonstein (Das eingblendete Blutmondbild ist Wikipedia entnommen.)



Eine Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), die einzige in Mitteleuropa vorkommende Fangschrecke beim Verzehren einer Raupe. Einst war die

Gottesanbeterin eines der seltensten Insekten Deutschlands. Inzwischen ist sie –infolge der derzeitigen Klimaerwärmung - immer öfter in neuen Regionen zu finden. Berühmt und berüchtigt ist sie vor allem wegen ihres Paarungsverhaltens, dem Sexkannibalismus. Nur ganz junge Tiere schlecken manchmal Blütenpollen, um zu Kräften zu kommen. Danach steht nur noch Frischfleisch auf dem Speiseplan, vor allem andere Insekten, aber auch kleine Echsen, Frösche und Vögel. Das Foto entstand auf dem Burgschädel nordöstlich von Neuengönna am 18. September 2025.



Seit Freitag, dem 7. November, ragte ein prächtiger 18 m hoher



Weihnachtsbaum auf dem Jenaer Weihnachtsmarkt in den Himmel. Er stammte- wie auch der im vergangenen Jahr den Hölleinplatz schmückende- aus Cospeda.

Im Grundstück der Familie Höpfner im Unterdorf 2 hatte diese prächtige Fichte viele gute Jahre gehabt, ehe sie zu höherem Zweck in die Lüfte gehoben wurde.

(Foto: privat)



Winter-Wunderland Cospeda

In der Nacht vom 26. auf 27.12.25 hat der Winter Cospeda und insbesondere die Natur um unser Dorf herum in ein weißes Wunder verwandelt. Dies lockte viele Cospedaer am Morgen hinaus ins Naturschutzgebiet, um die Schönheit zu genießen und fotografisch festzuhalten.



Text und Fotos: Thomas Liehr

Im Gespräch

Sophie Voss



Pfarrerin im Kirchengemeindeverband Vierzehnheiligen, geboren und aufgewachsen in Güstrow, Studium der Theologie in

Rostock und Jena und der Erziehungswissenschaften in Jena, Mutter von drei Kindern.

Liebe Sophie Voss, nach einigen Jahren als Leiterin der TelefonSeelsorge in Jena und Gera sind Sie seit April 2025 in Ihrer ersten Pfarrstelle auch Pfarrerin für Cospeda. Wie geht es Ihnen hier angesichts der vielfältigen Aufgaben in vierzehn Dörfern?

Dass ich hier bin, das ist einfach Glück. Ich bin sehr glücklich hier oben und sehr froh. Und genieße das sehr, hier Landpfarrerin zu sein.

14 Dörfer mit 13 Kirchen und etwa 650 Gemeindemitgliedern! Schwieriger kann es eigentlich nicht sein, oder?

Also so schwer ist es nicht. Ich finde, dass es hier einfach eine große Stärke ist, dass sich alle Dörfer um ihre Kirche kümmern und es auch völlig egal ist, ob man Kirchenmitglied ist oder nicht. Es ist alles so unkompliziert. Und die Kirche ist offen für alle, denn die Kirche ist ja keine Partei, wo nur die Mitglieder ein Privileg haben. Mein Anspruch ist nicht: Ich zahle Eintritt, und wer keinen Eintritt zahlt, der soll nicht dabei sein.

Wie sehen Sie sich? Als Lehrerin oder Seelsorgerin?

Ich habe ein $\frac{3}{4}$ Stelle als Pfarrerin und dazu noch eine $\frac{1}{4}$ Stelle als Gemeindepädagogin. und habe jetzt 650 „Kinder“, meine Gemeinde. Ich glaube, ich bin eher Seelsorgerin als Lehrerin. Und wenn man Seelsorger ist, dann ist auch ein Gottesdienst Seelsorge. Es ist schwer, allen Aufgaben gerecht zu werden. Die Seelsorge braucht unglaublich viel Zeit, und manchmal muss der Tag anders werden, als ich geplant habe, wenn ein Gespräch lebenserhaltend oder lebenswichtig sein kann. Ich versuche wirklich immer, für die Menschen da zu sein.

Wir kennen Ihren Namen noch als Mitglied des Stadtrates.

Ja, ich habe während des Studiums schon für die Grünen Kommunalpolitik gemacht, habe dann aber konsequent das Theologiestudium beendet und die TelefonSeelsorge in Jena und Gera geleitet. Parteipolitisch bin ich nicht mehr aktiv. Ich finde, dass Gottesdienste auch nie eine politische Veranstaltung sein dürfen. Und trotzdem habe ich natürlich eine Haltung. Aber die ist vom Evangelium motiviert und findet sich in der einen oder anderen Partei wieder und in der anderen wiederum nicht, Ja, die Haltung hast Du auch, weil Du Kinder hast.

Liebe Sophie Voss, der hier in unserem Cospe-Boten gedruckte Text ist ein Ausschnitt unseres langen Gesprächs, dessen Ergebnis es war, dass wir sehr froh sind, dass Sie sich entschlossen haben „hier oben“ unsere Pfarrerin zu sein. Sie sind uns herzlich willkommen. Wir wünschen Ihnen stabile Gesundheit und ein lange währendes Zuhause-Sein in unseren Dörfern.

Lutze Arnold und Dr. Bernd Zickler

Informationen des Ortsteilbürgermeisters

Liebe BürgerInnen von Cospeda,

ich möchte Sie gern hinweisen auf unseren beiliegenden **Veranstaltungskalender** für das Jahr 2026!

Unsere Vereine, sowie der Ortsteilrat haben traditionelle, aber auch neue Veranstaltungen geplant, um in unserem Ort weitere kulturelle Höhepunkte zu etablieren. Ortsübergreifend gibt es außerdem in diesem Jahr zwei Events, wo wir uns als Ort einbringen möchten.

Oldtimer-Rallye: Am Pfingstsonntag, 23. Mai 2026 besucht eine Oldtimer-Rallye Cospeda.

Es werden ca. 250 Oldtimer-Autos und ca. 30 Oldtimer-Motorräder den Start in Apolda in Angriff nehmen. Gegen 12 Uhr wird dieser Fahrzeug-Konvoi in Cospeda eintreffen. Auf der Anlage des „Pferdesportvereins Mühle“ wird er eine Pause von zwei Stunden einlegen. Zuschauer sind herzlich willkommen. Für das leibliche Wohl wird gesorgt!

1806 Schlachtnachstellung

Am Samstag, 17. Oktober 2026 plant der „Verein 1806“ die traditionelle Schlachtnachstellung zwischen den Ortschaften Lützeroda, Closewitz und Cospeda.

Information der Stadt

Sirene in Cospeda

Die Stadt Jena baut zur Zeit eine elektronische Zivilschutz-Sirene an der Bushaltestelle Closewitzer Weg. Sie kann neben den vier gesetzlich vorgegebenen Warntönen auch eine Sprachnachricht (Live oder Konserve) wiedergeben.

Das Sicherheitsniveau wird in unserem Ortsteil dadurch maßgeblich gesteigert.

Ein **Herzliches Dankeschön** des HVC

an alle Leser des Cospe-Boten die den Spendenaufruf in der Ausgabe 32-2/ in sehr großzügiger Weise folgten:

Bolich Dr. Marlies ♣ Bornkessel Uta und Werner ♣ Becker-Ebenau Brigitte
♣ Dahse Ingo ♣ Ebers Karla und Joachim ♣ Engelmann Rolf und Karin ♣ Fröber Ulrike
♣ Gottschall Dr. Reiner und Gabriele ♣ Grosse Dr. Hans-Helmut ♣ Haase Martina und Gunther
♣ Heck-Schönauer Renate ♣ Hejja Susanne Irmgard ♣ Illmer Roger ♣ Judersleben Ursula
♣ Kaufmann Kornelia ♣ Lang Christel ♣ Lange Jens und Astrid ♣ Lorenz Sybille ♣ Müller Johanna ♣
Niggemann Hiltrud ♣ Nordmann Margret ♣ Oehme Renate und Albrecht ♣ Philler Katrin ♣ Pusch
Rico und Ina ♣ Reiland Dr. Werner ♣ Rus Regina und Gert Günter ♣ Schäffer Dorit ♣ Schneider
Andreas ♣ Schönherr Elinor ♣ Seyfahrt Wilfried ♣ Smirnov Artem ♣ Spehr Dr. Reinhard ♣ Strasburg
Viola Claudia ♣ Tettenborn Monika ♣ Venth Ralf ♣ Voge Carola Margarete ♣ Wechsung Gert
♣ Wolf Dres Peter und Anje ♣ Zähle Dr. Clare Martina

Die eingegangene erfreulich hohe Spendensumme

von **2.305,00 €**

erfüllt uns mit freudigem Stolz und ist zugleich Ansporn auch in Zukunft die Zielstellungen des HVC in möglichst vielen Ebenen zu unterstützen.

Unser Dank gilt ebenfalls den fleißigen Verteilern des Cospe-Boten:
Familie Beez, Gislinde Gothe, Gisela Schlüter, Johannes Schmidt, Familie Wartini
und Dr. Bernd Zickler